

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
Kleinspalt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich
1 R. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Annoncen-Annahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Bekanntmachung.

Im Monat August 1879 betragen im Hauptmarktorde Schwarzenberg die Durchschnittspreise für Fourageartikel

7	Mark	18	Pf.	für	1	Centner	Safer,
2	=	56	=	=	1	=	Heu und
2	=	72	=	=	1	=	Stroh.

Anordnungsgemäß wird Solches zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,

am 19. September 1879.

In Stellvertretung: **Dr. Voigt,** Regierungsassessor.

Im hiesigen Musterregister ist eingetragen worden unter der Firma **M. Hirschberg & Co. in Eibenstock:**

Nr. 34 eine versiegelte Kapsel, Serie XII, enthaltend: 12 Antimacass, Fabriknummer 3371 bis mit 3382; 17 Tücher, Fabriknummer 319, 359 bis mit 366 und 180 bis mit 187; ein Stück Gardinen, Fabriknummer 719.

Die Muster sind Pläthenzeugnisse, für welche ein Schuß auf 3 Jahre erbeten ist.

Königliches Gerichtsammt Eibenstock,

am 9. September 1879.

Landrod.

S.

Kaiser Wilhelm in den Reichsländern.

Ar. C. Kaiser Wilhelm ist nach den Reichsländern gereist, um sich persönlich nach den neuen deutschen Landeskindern zu erkundigen, um zu sehen, ob die „Wacht am Rhein“ treu und fest auf ihrem Posten ist und der Telegraph meldet uns von dem enthusiastischen Jubel, mit dem der Monarch in Straßburg empfangen worden sei. Die Berichte von dem jubelnden Empfang klingen uns bekannt, es sind immer nur Variationen auf das alte schöne Lied von der Liebe zum großen Vaterlande und der Treue zu seinem altherwürdigen Schutzherrn. Wir haben erst in den letzten Wochen solche Berichte aus den Provinzen Preußen und Pommern erhalten und die von Straßburg kommenden lauten fast ebenso; erklärlich genug ist dies, denn wer könnte in das milde Herrscherantlitz des greisen Kaisers schauen, ohne auf das Sympathischste berührt zu werden; er ist der Senior der deutschen Fürsten, der Freund Aller und hat den Ausspruch seines Vorgängers zur Ausführung gebracht: Preußen ist in Deutschland aufgegangen.

Erscheint somit jede Ovation, die ihm die Bevölkerung darbringt, als ein selbstverständlicher Tribut, so besteht doch naturgemäß ein sehr wesentlicher Unterschied zwischen der Stimmung in den Reichsländern und der in den alten Provinzen, die der Kaiser in vergangener Woche mit seinem Besuche beehrte. Es ist ja sehr erklärlich, daß in Elsaß-Lothringen die Sympathien für Kaiser und Reich noch nicht so tief Wurzel gefaßt haben, wie in jenen altpreußischen Kernländern, da die persönlichen, man möchte fast sagen familiären Beziehungen noch fehlen, welche zwischen den Hohenzollern und ihrem Volke bestehen.

Andernteils darf man nicht übersehen, daß sich der Kaiser und die Regierung Elsaß-Lothringens gerechten Anspruch auf den Dank der dortigen Bevölkerung erworben haben, indem das neue Regierungssystem unter Schonung der „berechtigten Eigenthümlichkeiten“ jener Lande vorwiegend den Zweck verfolgt, den Reichsländern ihre Stellung im alten deutschen Vaterlande so wohlthunlich und heimisch als möglich zu machen.

Die Elsässer und Lothringer haben trotz ihrer langen Zugehörigkeit zu Frankreich ihren echt germanischen Volkscharakter gewahrt und als Folge dieser Eigenschaft muß man das zähe Festhalten am Alten betrachten. Für die lebende Generation ist aber die Zugehörigkeit zu Frankreich das „Alte“ und so ist nicht zu verwundern, daß sie sich immer noch nicht mit den neuen Verhältnissen ausöhnen kann. Jahrhundertlang deutscher Art und Sitte entfremdet, entfremdet durch die Schuld des Mutterlandes, haben die Elsaß-Lothringer doch noch nicht ihre deutsche Sprache verlernt; besonders die ländliche Bevölkerung dachte stets der alten Heimath, trotz der Zerrissenheit ihres politischen Wesens, trotzdem Deutschland in seiner Verklüftung zu schwach war, die ihr von Frankreich in tiefstem Frieden geraubten Provinzen durch kraftvolle Thoten zurückzugewinnen.

Seit acht Jahren ist das alte historische Recht Deutschlands auf Elsaß-Lothringen wieder hergestellt — das ist freilich im Völkerverleben eine kurze Spanne Zeit, zu kurz, um eine radikale Umgestaltung des

Sinnes eines Volkes vom deutschen Stamme zu ermöglichen. Aber immerhin hat das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit dem alten Mutterlande in Elsaß-Lothringen schon wieder Wurzeln geschlagen und die gegenwärtigen Kaiserstage sind eine neue Probe auf die Bemühungen, Elsaß-Lothringen dem Deutschthum zurückzugewinnen. — Zum zweiten Mal stattet der Kaiser den jüngsten und doch so alten deutschen Provinzen seinen Besuch ab. — Kaiser Wilhelm ist, und darüber besteht kein Zweifel, bei der weitüberwiegenden Mehrzahl der reichsländischen Bevölkerung persönlich beliebt. Denn in Elsaß wird die Politik mehr als sonst irgendwo mit dem Gefühl gemacht und jede Politik, die die goldene Mittelstraße zwischen der nothwendigen Verwaltungsfestigkeit und der Schonung eingeleisteter Eigenthümlichkeiten innehält, wird auf die Anerkennung Elsaß-Lothringens rechnen dürfen.

Tagesgeschichte.

— Berlin. Die Kaiserstage in Elsaß-Lothringen haben begonnen, und ist dem greisen Monarchen zunächst in Straßburg ein überaus enthusiastischer Empfang bereitet worden, der ein erfreuliches Zeugniß davon ablegt, daß in Elsaß-Lothringen das Gefühl der Wiederzugehörigkeit zum alten deutschen Stammlande immer breiteren Boden gewinnt. — Indessen ist Fürst Bismarck nach Wien gegangen, nachdem ihm der daselbst beglaubigte päpstliche Nuntius Jacobini in Gastein einen Besuch gemacht hatte. Selbstredend dringt über die Verhandlungen mit Rom nur soviel in die Oeffentlichkeit, als einer der Beteiligten etwa verlauten lassen will, und so muß man einstweilen, bis Sicheres kommt, glauben, was der Correspondent eines Berliner Blattes schreibt: Bogenlange Komplimente seien bisher das Einzige gewesen, was Rom als Entgegenkommen geleistet habe.

— Ueber den Verlauf der großen Kaiserparade meldet man aus Straßburg unterm 19. d.: Durch den vorgestrigen starken Regen war das Paradeplatz grundlos aufgeweicht und so der Parade-marsch grenzenlos erschwert. Als das erste Infanterieregiment defilirte, waren die weißen Paradehosen bis über die Knie mit Schmutz besetzt, und deutlich sah man, welche Anstrengung nöthig gewesen war, um bei jedem Schritt die Füße aus dem zähen Lehm Boden zu ziehen. Was noch nie gesehen worden, erfolgte hier: alle Augenblicke blieben Stiefel im Schlamm stecken, und barfuß und in Strümpfen mußte Mancher vorbeimarschiren. Als der Kaiser dies sah, gab er Befehl, die verlorenen Stiefel zu sammeln, so daß bald eine ganze Reihe aufgesehener Stiefel an der Seite des Paradeplatzes stand. Hinter einer Compagnie wurden neue Stiefel hergetragen. Trotz solch unerhörter Bodenschwierigkeit defilirten die Truppen verhältnißmäßig ausgezeichnet, wenn auch natürlich ein ganz glatter Vorbeimarsch unmöglich war. Minder vortrefflich ausgebildete Truppen wären in gleichen Verhältnissen außer Rand und Band gerathen.

— In dem Kopenhagener „Dagstelegrafen“ findet sich die Nachricht, daß am Donnerstag Morgen die deutsche Kriegskorvette